

## Eröffnung der Offenen Ateliers in Durlach und Grötzingen „Kunst und Kultur prägen die Gesellschaft“

Die Werkstätten der Durlacher und Grötzingener Künstler\*innen sind wieder geöffnet! Die ortsübergreifende Kunstausstellung „Offene Ateliers“ kann nun zum fünften Mal stattfinden.

„Die örtlichen Künstler liegen uns sehr am Herzen“, sagt die Durlacher Stadtamtsleiterin Alexandra Ries bei der Vernissage. „Kunst und Kultur prägt die Gesellschaft.“ Das Besondere an dieser Veranstaltung sei, dass sie nicht von städtischen Dienststellen, sondern von den Künstler\*innen selbst organisiert worden sei. Stadtamt und Ortsverwaltung unterstützen die Künstler\*innen lediglich bei ihrer Vorgehensweise. Besonders freue sie sich, dass es eine gemeinsame Aktion der benachbarten Stadtteile Durlach und Grötzingen sei. Veronika Pepper, stellvertretende Ortsvorsteherin in Grötzingen, weist mit Augenzwinkern darauf hin, dass das ältere Grötzingen besonders stolz darauf sei, mit seiner „Tochter“ Durlach etwas gemeinsam zu machen. Der künstlerische Austausch sei von großem Wert. Sie entwickelt die Idee, im nächsten Jahr eine Stempelkarte vorzubereiten, und wer alle Ateliers besucht und alle Stempel habe, könne etwas gewinnen.



Hannelore Lücke-Rausch hat eine lange, schmale, bunte Stele geschaffen. Fotos: rist

### 5. Planung, 4. Veranstaltung

Organisiert haben die Veranstaltung Harald Witte aus Durlach und Esther Klauke aus Grötzingen. Sie haben diese Aufgabe von der Durlacherin Hannelore Lücke-Rausch und der Grötzingerin Brigitte Nowatzke-Kraft übernommen. Die beiden Künstlerinnen hatten die Veranstaltung fünfmal geplant, aufgrund der Covid-19-Pandemie jedoch nur viermal durchführen können.

### Vielfalt

„Es ist eine Gelegenheit, vor und hinter die Fassade zu blicken“, sagt Harald Witte. „Die Künstler öffnen die eigenen Arbeitsräume.“ Das könne ein repräsentatives Atelier oder das Wohnzimmer sein. Man könne dabei sehen, wie divers die Künstler seien.

### Rathaus und N6

Wer in Durlach oder Grötzingen wohnt und hier kein Atelier hat oder es nicht öffnen kann, erhält die Chance, im Rathausgewölbekeller in Durlach oder im Kunstfachwerk N6 in Grötzingen auszustellen. Das sind in Durlach drei, in Grötzingen sechs Künstler\*innen. Musikalisch umrahmt wird die Vernissage von den „Quarantunes“, einem Saxofon-Ensemble mit einem Durlacher und vier Karlsruher Mitgliedern. Die Gruppe



Für Sandra Ludwig ist es wichtig, Skurilles und Bizarres von Menschen zu Papier zu bringen.



Veronika Pepper, die stellvertretende Ortsvorsteherin von Grötzingen (links) und Alexandra Ries, die Leiterin des Stadtamts Durlach (2.v.l.), eröffnen die Ausstellung. Sie danken Hannelore Lücke-Rausch, Brigitte Nowatzke-Kraft, Esther Klauke und Harald Witte (andere, v.l.) für ihre Arbeit.



Die Quarantunes spielen bei der Eröffnung der „Offenen Ateliers“; von links: Sönke Frank mit dem Baritonsaxofon, Sebastian Malz mit dem Tenorsaxofon, Knut Aliche mit dem Altsaxofon und Dirk Bretscheider mit dem Sopransaxofon.

habe sich, so sagen sie, erst im Lockdown zusammengefunden, was ihren Namen erkläre.

### Zufrieden

Mit dem Erfolg sind die Veranstaltenden zufrieden. Die Ausstellenden hätten sich positiv geäußert, sagt Harald Witte, und leider weniger als erwartet verkauft. Im N6

haben die Künstler\*innen 371 Besucher\*innen gezählt, „es waren ein paar mehr“, sagt Brigitte Nowatzke-Kraft. (rist)

### Info:

Die nächsten „Offene Ateliers“ werden vom 13. bis 15. September 2024 stattfinden.





## Offene Ateliers, Teil 1

## Wo vor Ort die Kunst entsteht

33 KünstlerInnen in Durlach und 12 in Grötzingen laden dieses Jahr zu einem persönlichen Kontakt ein. Ein Teil des Teams des Wochenjournals Durlach und Grötzingen Aktuell hat ein bisschen Atelier-Luft geschnuppert und einige KünstlerInnen besucht.

Sandra Ludwig malt in ihrer Wohnung. Ihr „Steckenpferd“ sind, wie sie sagt, die Menschen. Sie seien durchschaubar. Wenn die Masken fielen, werde es spannend. So zeigt sie „skurrile, bizarre, verzerrte und überzeichnete“, so drückt sie es aus, Menschen und - „was in ihnen vorhanden ist.“

## Keller-Galerie

Eckbert Lösel hat einen nahezu unwirklichen Ausstellungsraum gewählt: Seine Arbeiten, meist auf dünnem Papier, hängen im Keller. Rund vier Quadratmeter groß ist eine Arbeit, in der er einen Blick auf die Entwicklung des Nachkriegs-Deutschlands geworfen hat. Er malt nur mit Naturfarben, gerne auch auf Abfallpapier sowie nimmt die Vergänglichkeit und Veränderung seines Materials in Kauf.

## Untermalen

Hannelore Lücke-Rausch arbeitet mit Acrylfarben. Sie stellt bunte, leuchtende Malereien und Objekte her. „Wir brauchen den Kontakt zum Publikum“, sagt sie „Man kann dann seine Arbeiten erklärend untermalen.“

## Kunstgegenstand und Gebrauchsobjekt

Wolfgang Voss stellt „Schüttbilder“, wie er seine Kunstwer-

ke nennt, aus: Auf Stoff laufen verschiedene Farben aus verschiedenen Richtungen zusammen. Er gestaltet auch Möbel und Einrichtungsgegenstände, immer eine Mischung aus „Kunstobjekt und Gebrauchsgegenstand oder Kunstgegenstand und Gebrauchsobjekt“, sagt er.

## Fisch auf Holz

Im Kunstfachwerk N6 arbeiten fünf KünstlerInnen in Ateliergemeinschaften. Jutta Berger zeigt vor allem Acrylbilder, oft mit maritimen Motiven. „Blau-Türkis sind meine Farben“, sagt sie. In ihren neuesten Arbeiten bringt sie Fische im kleinen Format auf Holzbretterstücke, etwa von alten Türrahmen.

## Kraft und Bewegung

Driss Ankour ist es wichtig, Kraft und Bewegung in seine Bilder zu bringen. Er präsentiert großformatige Tiere aus Afrika in Acryl und Öl. „Ich bin Afrikaner“, sagt er. „Das bleibt.“ Ganz neu arbeitet er mit einer alten marokkanischen Technik, bei der Silberfäden in Metall geschlagen und dann mit Feuer fixiert werden. Jimi Hendrix gehört hier zu seinen Motiven.

## Groß und klein

Esther Klauke hat die Offenen Ateliers co-organisiert. „Ich wollte dazu beitragen, dass sie stattfinden“, sagt sie. Sie arbeitet oft mit grafischen Elementen, die sie in die Malereien einfügt. Große Formate sind dabei, aber auch kleine, die aus großen Formaten entstanden sind. „Ich hatte das Bedürfnis, das Bild zu zerschneiden“, sagt sie zu einer ihrer Serien.



In Ocker und Asche hat Eckbert Lösel die Nachkriegsgeschichte Deutschlands auf Papier gebracht. Fotos: rist



Brigitte Nowatzke-Kraft hat im N6 viele Werke im kleinen Formate ausgestellt. Sie sind auch im Buch „Zeitenwende“ zu finden.



Lea Sprenger hat das, was sie malt, fotografiert und arbeitet dann nach den Fotografien. Viele Motive hat sie in Korea gefunden.

## Keine Form

Lea Sprenger präsentiert gegenständliche Ölbilder auf Leinwand. Sie arbeitet nach Fotos von Orten, die sie unterwegs aufgenommen hat. „Alle Orte existieren in genau den Farben, in denen ich sie male“, sagt sie. „Natürlich habe ich die künstlerische Freiheit, etwas wegzulassen.“

## Nichts mehr übrig

Große Formate hat Iwan van't Spijker aufgehängt. „There's nothing left for me in this town“, steht auf einem,

Deutsch: „Es gibt nichts mehr für mich in dieser Stadt“. Aus Holz, Steinen und kaputten kleinen Autos hat er einen Unfall installiert.

## Kleinformatisch

Auch Brigitte Nowatzke-Kraft, obwohl nicht mit einem Atelier im N6, stellt hier aus. Sie hatte dazu beigetragen, dass es das N6 überhaupt gibt. Jetzt zeigt sie vor allem kleinformatische Gemälde, die sie auch im Buch „Zeitenwende“ veröffentlicht hat. (rist)



Jutta Berger arbeitet derzeit viel auf Holz. Sie wählt oft Farben in Blau-Türkis aus.



Hanns-Wolfgang Voss macht Schüttbilder, bei denen Farbe über Stoff läuft.



Ein Elefant neben der Karlsruher Pyramide? Driss Ankour arbeitet daran.



Iwan van't Spijker malt großflächig und macht Installationen, etwa eine Unfallsituation.



## Offene Ateliers, Teil 2

## Vom Sumo-Ringer, über Landschaftsbilder, bis hin zur Tanz-Skulptur

Auch Rudolf Schmeiser machte sich auf nach Durlach und Grötzingen, um die Künstlerinnen und Künstler Florian Anderer, Cassandra Becker, Claudia Helena Rudlof und Andrea Kiesecker (noch) ein wenig bekannter zu machen.

Florian Anderer absolvierte eine Ausbildung zum Schmuckdesigner an der Goldschmiedeschule Pforzheim. „Im Laufe meiner Ausbildung wuchs der Wunsch in mir heran, selbst Schmuck herzustellen. Am Rheinstrand und im Urlaub in Griechenland sammelte ich Muscheln und andere Gegenstände dafür.“ Ein weiteres Faible des 24-jährigen Künstlers sind Gemälde, die mit Acryl- und Ölfarben hergestellt worden sind. Da wiederum hat er sich auf Farbcollagen spezialisiert, die er direkt aus der Farbtube heraus gestaltet. „Mein Berufsziel ist es, ein eigenes Atelier mit Schmuck und Gemälden aufzumachen.“ Daneben kreiert der in Pforzheim lebende und aus Waldbronn-Busenbach stammende)Anderer auch Kleidungsstücke. „Kunst mit eigenen Ideen zu verknüpfen“, lautet seine Devise.



Florian Anderer träumt von einem eigenen Atelier mit Schmuck und Gemälden.

sene“. Sie erzählt: „Sumo-Ringer sind in sich ruhende Menschen, die trotz ihrer Körperfülle mit sich zufrieden sind.“ Zahlreiche Ausstellungen in Baden-Baden, Basel, Berlin, Köln und Weinheim stehen auf ihrer künstlerischen Vita. Neben Skulpturen fertigt Cassandra Becker auch Plastiken. Sie gibt verschiedene Modellier-Kurse u.a. mit den Stoffen Gips, Silikon, Ton und Beton. Cassandra Becker hat ein eigenes Atelier in Karlsruhe (Gartenstr. 79).

#### Claudia Helena Rudlof

Claudia Helena Rudlof liebt Landschaftsbilder. Ganz besonders fasziniert ist sie von Küsten und Stränden. Die in Ettlingen aufgewachsene Künstlerin gestaltet am liebsten Bilder mit Öl auf Leinwand. „Die Motive fand ich im Urlaub mit dem Fahrrad oder meinem alten R4, wo ich ‚die Ränder der Erde‘

abgefahren bin“, erinnert sich die gelernte Schneiderin zurück. „Schottland, Irland oder Portugal und die Bretagne sind ideale Orte zum Malen. Die Motive liegen Dir zu Füßen.“ Zu ihren künstlerischen Intentionen meint Claudia Helena Rudlof: „Ich male Bilder, wo die Menschen auch zur inneren Ruhe kommen. Ich male Bilder von Fotos, die ich auf den Reisen gemacht habe.“ Nächstes Jahr möchte Claudia Helena Rudlof an der „DURLACH ART“ teilnehmen.

#### Andrea Kiesecker

Andrea Kiesecker kombiniert in ihren Kunstwerken zwei persönliche Leidenschaften: Das Tanzen und das Modellieren. Die gelernte Sport- und Gymnastiklehrerin hat diese beiden Berufe in ihren Kunstwerken aus Ton kongenial zusammengeführt. Parallel zum Tanzen und Modellieren hat sie eine weitere künstlerische Lei-



Andrea Kiesecker liebt das Tanzen und das Modellieren.

denschaft, die, Bilder in Acryl auf Leinwand und Bilder mit Spachteltechnik auf Leinwand zu kreieren. Ihre filigranen Tanzdarstellungen zeigen Tänzerinnen und Tänzer in Bewegung. Da kann es schon sein, dass die Tanzfiguren ineinander übergehen. „Man muss das Leben tanzen“ - genauso wie das Zitat von Friedrich Nietzsche lautet Andrea Kieseckers Lebens- und Kunstmotto. Sie wirkte auch in der bekannten Tanzkompanie „Jazzaret“ in Stuttgart mit. Die Künstlerin verarbeitet ihre Tanzfiguren auch in Büchern. Ihr Atelier ist am Rittnerthof. (ras)



#### Info:

Florian Anderer: ,  
Tel. 0157/53297365 und  
florian\_anderer@web.de  
Cassandra Becker:  
www.kassandrabecker.de und  
www.plastischesgestalten.de  
Claudia Helena Rudlof:  
www.galerie108.de  
Andrea Kiesecker:  
www.andrea-kiesecker.de



Claudia Helena Rudlof liebt Landschaftsbilder.



Cassandra Becker hat sich mit ihren Skulpturen auf die Darstellung von Sumo-Ringern spezialisiert.  
Fotos: ras

## Offene Ateliers, Teil 3

## Andere (Kunst-) Welten

Von Susanne Hiltz-Wagner

Am Samstag der Vorwoche, von 11 – 20 Uhr, und am Sonntag, den 25. September, jeweils von 11 – 18 Uhr, öffnete auch die freischaffende Künstlerin und Keramikerin Sabine Classen das Atelier-Haus ihrer Freien Keramik-Akademie Karlsruhe in der Grötzinger Kirchstraße 10 und 12. Hier waren neben ihren Skulpturen auch Werke von neuen Talenten der Freien Keramik-Akademie ausgestellt und zu sehen. Diese widmen sich intensiv dem keramischen Handwerk – vom rohen Ton, bis hin zum glasierten Objekt. Neben ausgestellten Skulpturen erwarteten die Gäste hier also neu entworfenes Geschirr mit interessanten Formen und Designs sowie selbst entwickelte Glasuren.

## Andere Welt

Sabine Classen erklärte dem staunenden Publikum die Schritte der Keramikerstellung sowie die aufwändig hergestellten Glasuren. Sie wird auch weiterhin Kurse dazu anbieten und das spannende Begleitprogramm sah u. a. vor, Kacheln mit Engoben bemalen zu können und Einblick in die Welt der Glasuren zu eröffnen. Dazu gab es auch geführte Atelierrundgänge sowie ein Schnuppern für Interessierte, die das Drehen an der Töpferscheibe üben konnten. Tatkräftige Unterstützung fand Sabine Classen u. a. durch ausgebildete Fachkräfte Ihrer Keramik-Akademie und Keramikerin Siobhan O'Rorke erklärt das praktische Vorgehen: Zunächst kommt

es darauf an, mit dem Material in Kontakt zu kommen und zu erkennen, wie es sich verhält. Dazu ist ihrer Ansicht nach der Blick in die Töpferwelt am Anfang sehr wichtig, also den Ton erst einmal in die Hand zu nehmen und ihn auf der Töpferscheibe zentrieren lernen. Dieser Kontakt muss bleiben, selbst, wenn die Töpferscheibe sich dann dreht. Auf jeden Fall kann von diesem Ruhe-Ausgangspunkt das Kunstwerk seinen Lauf nehmen.

## Hans-Peter Fischer

Hans-Peter Fischer, geboren 1946 in Bretten, ist in die Fußstapfen seiner bekannten Großeltern, der Maler Jenny und Otto Fikentscher, getreten. Nach seinem Studium als Wirtschaftsingenieur befasste er sich erst im Jahre 1975 mit den Anfängen in der Malerei als Autodidakt. Heute lebt und arbeitet er als freischaffender Künstler in der Staigstraße 51 in Grötzingen. In den Anfängen seiner Malerei legte er den Schwerpunkt hauptsächlich auf die Landschaftsmalerei. Dabei hat er nach eigenen Angaben die Landschaften soweit als möglich reduziert, um nur die jeweilige Farbstimmung und Emotion herauszuarbeiten. Seine Stilrichtungen umfassen Landschaften und Porträts. Daneben verfolgte er auch die Richtung des Surrealismus; seine damaligen Vorbilder waren Dali und Hausner. Dann, nach und nach entwickelte er seine Künste hin zur „Space und Fantasy Art“, malte also Bilder, die im Wesentlichen immer irgendwelche Szenen von Dingen oder Menschen, herausgelöst



Die freischaffende Grötzinger Künstlerin und Keramikerin Sabine Classen stellt in ihrer Keramik-Akademie neben eigenen Skulpturen auch Werke von neuen Talenten der Freien Keramikakademie aus. Fotos: sh

aus ihren normalen Umgebungen darstellen und somit den Betrachter mit „neuen Realitäten“ konfrontieren. Heute widmet er sich hauptsächlich der Makrofotografie, einer reinen Studiofotografie, die über Computer eingestellt und mit technischer Hilfe die Entfernung und Abstände zum Objekt geregelt werden. Ebenso können Bilder auch in die Breite gezogen werden. Für ein Foto werden dann zwischen ca. 50 und 1.000 Bilder mit verschiedenen Vergrößerungen sowie Einstellungen der Entfernung aufgenommen. In seinen Fotoarbeiten befasst er sich hauptsächlich mit dem Thema Holz. Sein Gedanke dazu lautet: „die verborgenen Schönheiten natürlicher Strukturen entdecken“.

## Guntram Prochaska

Gerne führte Guntram Prochaska die zahlreichen interessierten Gäste an den beiden Tagen des „Offenen Ateliers“ durch sein „Life-Art Studio“ in seinem Wohnhaus in der Grötzinger Niddastraße 11, in dem er zahlreiche seiner Skulpturen ausstellt. Wenn Prochaska zur Kettensäge greift, entstehen Kunstwerke der ganz besonderen Art. Seine Knorrholzwespen bezeichnet er als Hoffnung auf gute Geister für unsere Welt. Als Multiple Art-Künstler malt er ebenso. Seine Kunstwerke stehen für Phantasie und sinnbildliche Ausdruckskraft. Seine freien Pinselstriche verleihen seinen Kunstwerken zusammen mit den kräftigen frischen Farben einen lebendigen Ausdruck. Inmitten seiner Glanzwerke, u. a. vor der Ansicht von Grötzingen mit „Rathaus, Kirche, der übernatürlichen Grötzinger Sonne sowie dem blauen Hirsch mit mystischer Aura, der lustvoll den stolzen Geweihkopf nach oben wirft und dem wollüstigen Hirschwespen, dem strahlenden Turm-Falken, der Wächter über die Geheimnisse der Geschichte – der Wahrheit

in Zeit und Raum in Grezzingens ist“, fotografiere ich ihn. Er teilt mir noch spontan seine Lebensphilosophie mit: „Mit Lebenslust und gutem Wein die Welt retten.“ Das passt auch gut zu dem weiteren Bild, das er für die Aufnahme vor sich platziert hatte. Bewundern konnte man an diesen beiden Tagen auch Druckkunstwerke, die in Zusammenarbeit mit der Grafikerin Christina von Puttkamer entstanden sind. Sie entwirft digitale Landschaften, Formen, Muster, in die sie geschickt Fotografien von Guntrams Engeln und anderen Holzskulpturen einfügt. Nach dem Ausdrucken werden diese noch in Gemeinschaftsarbeit händisch bearbeitet, z. B. mit Eisenrost, Dekorgold oder mit Stickarbeiten und auf einen Holzrahmen gespannt. Der Saxophonist Laszlo Wolpert improvisierte immer wieder Einlagen mit sagenhaften Jazz- und andere Melodien und natürlich trug Guntram auch hier Gedichte zwischen seinen Auftritten vor und sang nach Herzenslust zu seinen Klängen.



Der Grötzinger Künstler Hans-Peter Fischer widmet sich inzwischen fast nur noch der sehr aufwändigen Makrofotografie. Wir sehen ihn hier vor seinem Kunstwerk, daneben befindet sich das aufgenommene Original in seinem Miniformat.



Die Karlsruher Keramikerin Siobhan O'Rorke aus Karlsruhe demonstriert im Werkraum der Freien Keramik-Akademie Karlsruhe von Sabine Classen, wie man mit dem Ton auf der Töpferscheibe umgeht.